

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 10 (1934-1935)
Heft: 7

Artikel: Wenn man ein Haus baut
Autor: Kilchmann, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066099>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

W E N N M A N E I N H A U S B A U T

Von Hans Kilchmann

Ich habe noch keines gebaut, aber ich möchte einmal eines bauen. Und wenn ich eines bauen werde, so würde ich alle die Torheiten und Verkehrtheiten, die ich während der letzten zehn Jahre auf Bauten mitanzusehen und mitzuerleben Gelegenheit hatte, selbstverständlich – vermeiden! Das meine ich wenigstens. Ich hätte doch dann eine gewisse Erfahrung und Einsicht und würde es also viel besser machen können, bilde ich mir ein.

Wer ist der Schuldige?

Als ich das erstemal als Gärtner auf eine Neuanlage kam, um an den gärtnerischen Arbeiten mitzuhelfen, da ging ich natürlich zuerst dorthin, wo ich eigentlich nichts zu suchen hatte, nämlich in den Bau hinein. Die Arbeiter der verschiedensten Berufe waren in vollster

Tätigkeit. Aber der Tätigste, der am meisten in Schweiß geraten zu sein schien, war der Bauherr. Er kam gerade mit einem grossen Korb voll Holzspäne und Unrat die Treppen herab. « Können denn die Leute », fragte ich ihn, « ihre Abfälle nicht selber wegschaffen? »

« Ja », antwortete er, « das hab' ich eigentlich auch gemeint, doch hat jeder eine Ausrede. Der eine sagt, diese Späne seien nicht von ihm, der andere erklärt, Aufräumen gehöre nicht zum Akkord, der dritte, das Aufräumen habe gar keinen Wert, denn es gäbe bald doch nur wieder neuen Dreck. – Aber er, der Bauherr, könne nun einmal die Sauerei nicht länger mitansehen. Das Komische war nur, dass er den Unrat gerade ausgerechnet dorthin in den Garten schmeissen wollte, wo wir mit unsren Arbeiten zu beginnen haften.

UNION GENF

versichert gegen

Leben

Unfall

Krankheit

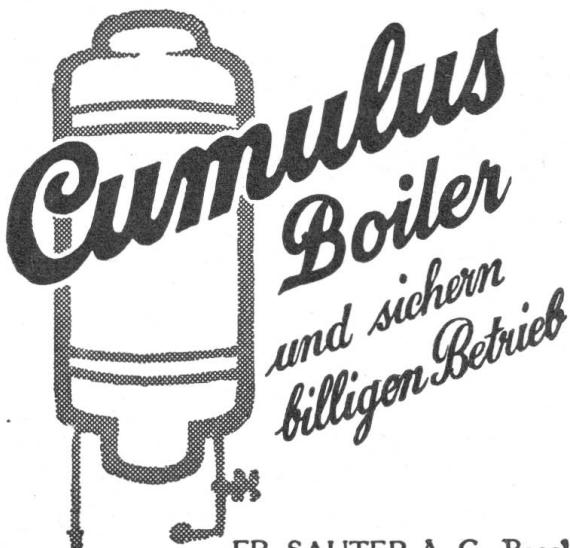
SÉQUIN- DORMANN

in Stadt und Land
**für gute Küchengeräte
bekannt**

Bahnhofstr. 69a, z. Trülle, Zürich

Die automa-
tischen Apparate

garantieren ein tadelloses
Funktionieren des



FR. SAUTER A.-G., Basel

Zu Lebenstüchtigkeit erzieht das voralpine
Knaben-Institut Dr. Schmidt
auf dem Rosenberg über St. Gallen

Gesunde Höhenlandschaft. Matura. Handelsdiplom. Sport. Einziges Schweiz. Institut mit staatlichen Sprachkursen. Spezialabteilung für Jüngere in besonderer Schulvilla. Individuelle Führung aller Schüler. Prospekte durch Dir. Dr. Lusser

Das ist wohl etwas Kennzeichnendes auf allen Bauten und besonders den kleinen: der Eindruck des Ungeordneten, die Tatsache, dass einer dem andern im Wege steht, die Gefahr auch, dass einer des andern Arbeit verdirbt. Der Tapetierer kann nicht kommen, wenn der Maler nicht dagewesen ist, und der Maler kann nicht schaffen, wenn der Maurer noch nicht fertig ist, und der Maurer kommt einfach nicht zu Ende mit seiner Sache, weil er aus der Innerschweiz tagtäglich eine Ladung Granitstufen oder Kunststeine oder Plättli erwartet, die nicht ankommen, weil in der Innerschweiz schlechtes Wetter ist - -. Und tagtäglich erwartet er eine Besserung des Wetters im Steinbruch, damit die Leute dort auch arbeiten und liefern können. Der Bauherr steht daneben, der Architekt ebenfalls, beide lästern den Maurer, der Maurermeister lästert den Altdorfer Lieferanten, der Maler lästert den Maurer. Einer macht dem andern Vorwürfe, das Wort Schuld fliegt rasch im Raume hin und her. Kein Wort wird im Bau vielleicht so häufig gebraucht wie dieses. Immer ist von Schuld die Rede. - Nämlich der Schuld des andern!

Das chaotische Bild, das sich in der Arbeitsweise oder dem Arbeitsablauf in einem Neubau dem Beobachter oft aufdrängt, hat seine Gründe. Vergessen wir nicht, dass in einem Bau die verschiedensten Handwerker tätig sein müssen, die verschiedensten Materialien zur Verwendung gelangen, wenn nur eine Lieferung nicht rechzeitig eintrifft oder ein Handwerker da ist, der seine Arbeit hinauszieht und viele Zeit durch «Nichtvorhandensein» verfrödelt, dann kann dadurch die ganze Disposition des Arbeitsprozesses gestört werden. Einer ist abhängig vom andern, und einer muss Rücksicht nehmen auf den andern, einer sollte dem andern in die Hände arbeiten.

Auf der Landwirtschaft oder auch in der Industrie mag der Arbeitslauf viel ungestörter und schmerzloser vonstatten gehen. Der Bauer pflügt, ehe er eggt, und eggt, ehe er sät, nicht umgekehrt, das ist alles. Im Wege steht ihm niemand, der Raum ist weit, er hat sich höchstens mit dem Wettergott auseinanderzusetzen. - Und in einer Fabrik ist die Arbeit des einzelnen, des ganzen

Betriebes nach einheitlichen Plänen festgelegt, die Gefahr eines Durcheinanders besteht kaum. Bauarbeit hingegen ist mit vielerlei Kleinarbeit verbunden, die sich keineswegs immer am Schnürchen abwickelt.

Die Sünden des Arbeiters

Bauarbeit ist zum grossen Teil individuelle Arbeit. Es spielt darum eine Rolle, was für Arbeiter in einem Bau arbeiten, faule oder fleissige, kluge oder dumme.

Bei der handwerklichen Arbeit darf einer den Kopf nicht daheim lassen und auch nicht den Charakter. Das Mauern ist keine sehr schwierige Arbeit, aber es kommt halt doch darauf an, wer mauert. Man kann die Steine einer Mauer sehr genau aneinanderfügen und die Mauer sehr lotrecht machen; aber man kann auch lässig sein, den Mörtel flüchtig in die Ritzen fliessen lassen, beim Loten über zwei Millimeter hinwegsehen und beim Aufeinanderschichten die Horizontale verlassen, man verputzt sehr bald – wer sieht es dann noch? Ein Zigarettenrauchender Maler, der faul seine Farbe mischt, so, dass dieselbe Farbe, die er im Kessel hat, nach einer Stunde eine leicht veränderte Tönung abgibt, so dass die Farbe des Zimmers doch nicht ganz einheitlich ist, kann nicht das Entzücken des Bauherrn sein. Solche Fehler sieht man oft zu spät, um noch reklamieren zu können, manchmal erst, wenn die Garantiezeit herum ist. Einen Monteur sah ich auch die Schrauben, die er hätte hineinschrauben sollen – warum ist eine Schraube eine Schraube? – mit dem Hammer hineinschlagen. Es geht schneller so. Dass eine solche Schraube aber rascher herausfällt, dürfte jedermann einleuchten.

Dass auch in meinem gärtnerischen Beruf viel gemogelt und geschwindelt wird, liegt auf der Hand. Vielleicht ist es im Garten noch schlimmer als im Haus. Einen Gärtner sah ich einmal Sträucher und Obstbäume in steinigen, lehmigen Grund hinein setzen; er nahm sich nicht einmal die Mühe, den Boden noch etwas zu bearbeiten und wenigstens den Bäumen etwas gute Erde zuzuführen. Auch Mist verwendete er nicht. Zu mir gewendet, meinte er: « Wenn das Zeugs nur drin ist und nicht so rasch verdirt,

Herr seiner Nerven

nicht Sklave sein, das ist wahre Lebenskunst!

Kleiner Dinge wegen den Kopf zu verlieren, lässt sich nicht damit entschuldigen, dass man überreizte Nerven hat. Nein – denn Sklaven seiner Nerven sein heisst schwach sein.

Wer sie schonen will, die Nerven, der meidet das Coffein – trinkt Kaffee Hag. Dieser echte Bohnenkaffee, so duftig und voll, ist frei von Coffein – frei von allem, was Herz und Nerven schaden – was den Schlaf, diesen Nervenerhalter, stören kann.

Schneidemesser UNUS

erhältlich bei

BILL & Co., Zürich, Stampfenbachstrasse 14

Die Zähne werden wohl gepflegt, das Zahnfleisch wird vergessen.

Das rächt sich später, wenn das Zahnfleisch zurückweicht, empfindlich wird, leicht blutet; auch gute, gesunde Zähne haben dann keinen Halt mehr und fallen aus.

Dem kann vorgebeugt werden: man massiere das Zahnfleisch regelmässig mit **Pyodent-Pasta**. Dadurch wird das Zahnfleisch gekräftigt, gefestigt, stärker durchblutet; es bekommt eine gesunde rote Farbe.

Pyodent-Pasta ist auch eine gute Zahnpasta; sie macht die Zähne weiss und glänzend, ohne dem Schmelz zu schaden.

Preis: die Tube Pyodent-Pasta (ausreichend für mindestens vier Wochen) Fr. 2.60,
die Pyodent-Zahnbürste (mit kleinem Bürstenkopf) Fr. 1.70. Broschüre kostenlos.

Victoria-Apotheke Zürich

Bahnhofstrasse 71

Tel. 34.028.



In der Stadt Autodienst;
nach auswärts
zuverlässiger Postversand.

Die höllischen Schmerzen
bei Rheumatismus ...

Ischias



Gicht, Hexenschuß,
Muskelkrampf usw.
werden bekämpft durch
leichtes Auftragen von
Sloan's Liniment. Denn
Sloan's wärmende, hei-
lende Glut wirkt auf das
kranke Organ wie die
Strahlen der Sonne.

Sloans
DIE FLASCHE
FR. 2.50
liniment

**Schmidt
Flohr**
A. Schmidt-Flohr A.G. Bern Pianos u. Flügel

Vertreter auf allen grössten Plätzen

Ist Ihr Kind

schulmüde
oder nervös
zu Hause?
Eine Lösung:
Land-Erziehungsheim
Hof - Oberkirch
Kt. St. Gallen

grad wachsen muss es ja nicht! » – Ich für mich machte mir Gedanken darüber, ob hier der Arbeiter der Faule sei, oder ob dessen Meister ihm solche Instruktionen gegeben habe. – Auf alle Fälle liess der betreffende Bauherr nach ein paar Jahren diesen « Garten » wieder von Grund aus neu anlegen. Bekanntlich kommt es immer sehr billig, wenn man auf die Weise zweimal über eine Sache muss.

Wenn der Geist der Arbeit nicht vorhanden ist, ist es schon besser, wenn eine Arbeit gleich gar nicht getan wird. Wie schon zu unserer Grossväter Zeiten in erster Linie am – Montag dieser Geist gelegentlich etwas spärlich vorhanden war, so ist es auch heute noch. Der Alkohol mag zwar heute eine etwas geringere Rolle spielen, dafür ist etwas anderes da, das den Kopf der Arbeiter manchmal ausfüllt bis weit über die Ohren hinaus: der Sport! Am Montag werden in einem Bau in erster Linie die Sportnachrichten gelesen und diskutiert. Kein Wunder, wenn es an diesem Tag am ehesten passiert, dass der Schlosser mit einer Stange in die Scheibe des Glässers stößt, wenn der Tapezierer über den Kübel des Malers stürzt, kein Wunder, wenn an solchem « heiligen » Tage die Zimmerleute an einem Balken dreimal, viermal herumsägen und der Balken dann – immer noch zu kurz ist!

Bei der Behandlung des Geistes oder Ungeistes der Arbeit darf ein Umstand nicht unerwähnt bleiben, und das ist die übertriebene Gewerkschaftspolitik vieler Arbeiter, der « Marxismus » würde ein anderer sagen. Ich bin kein Marxistenfresser und anerkenne auch die Verdienste der Gewerkschaften durchaus, aber das ist wohl einer der stärksten Vorwürfe, der mit Recht gegen viele Linkspolitiker erhoben werden muss, nämlich der Vorwurf, den Geist der Arbeit an sich vorsätzlich und mit zerstörender Absicht untergraben zu wollen. Wer den Ungeist der Arbeit kennen lernen will, sieht sich am besten in der Zunft der Anschläger um. Die Anschläger haben z. B. die Bestimmung in ihren Satzungen und Arbeitsverträgen, die sie abschliessen, dass kein gewöhnlicher Schreiner anschlagen darf, sondern eben nur ein Anschläger, d. h. ein gewöhnlicher Schrei-

ner darf wohl an der Bank arbeiten, nicht aber im Bau.

Möglich, dass sich diese Bestimmung noch irgendwie begründen lässt. Nun kommt aber der Gipfel: Es besteht sogar die Bestimmung, dass *kein Meister* mitarbeiten darf, um den Arbeitern die Arbeit nicht «wegzunehmen». Als in der Nähe Zürichs ein grosser Bau aufgeführt wurde, konnten wir beobachten, wie ein junger Schreinermeister, der den Anschlägern, die bei ihm im Lohnverhältnis standen, bei der Arbeit mithelfen wollte, die Baustelle verlassen musste, weil die Anschläger ihm die Mitarbeit mit dem Hinweis auf den Arbeitsvertrag verwehrten. Die Herren Anschläger, als eingekaufte Schweizer, redeten in sächselnder und thüringischer Mundart mit dem Meister, der Berner ist und naturgemäß etwas bedächtiger im Sprechen. Was konnte er machen? Er räumte das Feld, denn die Bande drohte mit Streik!

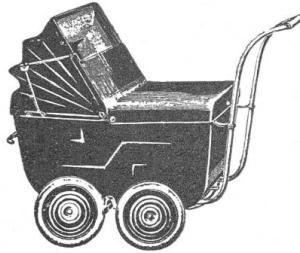
In demselben Bau hatten wir Gelegenheit, dieselben Anschläger weiter zu beobachten. Die Betreffenden erschienen zum mindesten 40 Minuten nach Beginn der offiziellen Arbeitszeit und hörten auch schon volle dreiviertel Stunden vorher auf, fraten furchtbar gestikulierend und politisierend aus dem Gebäude und bestiegen den Autobus. Der Weg von und zur Arbeitsstätte, heisst es in ihrem Vertrag, muss in der Arbeitszeit zurückgelegt werden, und wohl in keinem Beruf wird dieser Bestimmung so gründlich und über alles Bohnenlied hinaus nachgelebt wie bei den Anschlägern.

Das ist nun nicht mehr der Geist der Arbeit, der auch in einer Gewerkschaft vorhanden sein kann und der nichts anderes will, als die Produktion zum Wohl aller zu fördern, das ist der Ungeist massloser und unglückseliger politischer Verhetzung, der auf die Dauer unerträglich ist und zu Spannungen und Explosionen schlimmster Art führen muss.

Die Sünden der Unternehmer

Während bei den Arbeitern immerhin der Geist der Kollegialität, der gemeinsamen Interessenverfechtung gegenüber den Arbeitgebern oft vorhanden ist, so mangelt dieser an sich gute Geist sehr oft – bei den Meistern! Es ist schon vorgekommen, dass Meister einer Branche

VOLLSCHEIBENRÄDER SIND GROSSE MODE!



Wählen Sie nur den wirkl. hygienischen, von den meisten Schweizer Ärzten bevorzugte Qualitäts-wagen **Wisa-Gloria**. Katalog und Ernährungsbuch gratis durch die Detailge-schäfte oder
WISA-GLORIA
Werke AG. Lenzburg



Nuss-Speisefett

rein vegetabil

NUSSELLA - Kochfett
gleichfalls.
NUXO-Mandelpüree
für Mayonnaisen und für
Fruchtmilch.

Nuxo-Werk J. Kläsi,
Rapperswil



Es geht auch ohne Liebig

aber ... plötzlich isst der Mann lieber auswärts wegen der bessern Küche und ihren feinen Zutaten, wie z. B. eine Messerspitze

Liebig
FLEISCH EXTRAKT
aus frischem Ochsenfleisch

Weitere Liebig-Produkte:
Oxo Bouillon und -würfel

Versuchen Sie auch Super Bouillon Liebig
in Würfeln!

Im

Bahnhof-Buffet Zürich

neu eröffnet:

Zürcher Kaffee- und Küchliwirtschaft

Alkoholfreies Restaurant

(Seite Museumsstrasse)

Mit dieser Neuerung, welche die Reihe der bestehenden Restaurations-Räumlichkeiten im Zürcher Hauptbahnhof in glücklicher Weise ergänzt, erfüllen wir einen längst gehegten Wunsch des reisenden Publikums.

Unsern Grundsatz

Grosszügig in der Leistung und bescheiden in der Berechnung

übertragen wir selbstverständlich auch auf die bestens eingerichtete und doch gemütliche Kaffee- und Küchliwirtschaft. Überzeugen Sie sich selbst!

Der Inhaber: Primus Bon

Individuelle Erziehung

bietet das Voralpine Landschul-Heim

„Felsenegg“, Zugerberg

1000 m
üb. M.

Höhenaufenthalt ohne Unterbrechung der Studien,
Gegr. 1903. Sämtliche Schulstufen. Staatliche Diplome:
Handelsdiplom, Handelsmaturität, Sprachdiplom.



Apartig!

Es steckt etwas Geheimnisvolles dahinter.

NAGO OLten.

zusammensassen, um die Offerte für eine Arbeit zu beraten und die Preise festzulegen, und nachher ist der Präsident eben dieser Berufsgruppe zu dem Bauherrn gegangen und hat die Preise der andern unterboten, um die Arbeit selber zu bekommen. Das ist auch ein Ungeist, nämlich der Ungeist des schlimmsten Egoismus, ein Ungeist, der auch zu Zerstörung und Chaos führt.

So dumm wär's halt doch nicht, wenn die Preisberechnungen der Handwerker einer höhern, kompetenten Kontrolle unterstünden, und nicht nur die Preise, sondern, was eigentlich noch wertvoller wäre: die Art, wie die Arbeiten gemacht werden! Letzthin hatte ich einen Garten anzupflanzen, der von einem andern Meister angelegt worden war. Ich erschrak, als ich die Löcher für die Bäume machen liess, denn es zeigte sich, dass nur etwa 10 cm Humus da war. Fatale Sache! Ich tat, was in solchem Fall alles getan werden konnte, sagte aber immerhin dem Auftraggeber, dass aus den Bäumen nie etwas Rechtes werden würde, es sei denn, er würde zwanzig Autos Humus herführen und mit der Planierung neu beginnen. Das wollte er natürlich nicht. Er erklärte mir, der andere Gärtner sei eben ein gar billiger gewesen, so billig wie sonst keiner. «Das ist schon möglich», antwortete ich, «dafür wird Ihr Garten aber auch ein ewig verpfuschter sein! Haben Sie denn nicht gemerkt, wie er, weil es ihm nicht rentierte, einfach den meisten Humus eben dort verteilte und vergrub, wo er gerade war, und nachher das Auffüllmaterial darüberwarf? Umgekehrt hätte er es natürlich machen sollen!» – Der Herr begriff es, schade nur, dass es nun zu spät war! Aber wäre hier ein rechtzeitiges Einschreiten von seiten des Verbandes, wenn er dazu autorisiert gewesen wäre, nicht für den Bauherrn ein Vorteil gewesen? Ziel der Berufsverbände ist: die Qualität der Arbeiten zu heben, aber auch den anständigen Preis dafür zu sichern!

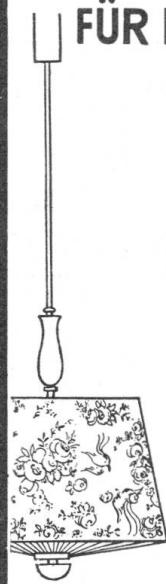
Sonderbar ist es schon, dass jedermann es ohne weiteres begreift, dass man im Hutladen Hüte für Fr. 8 und solche für Fr. 18 haben kann, und niemand Anstoss daran nimmt. Eine Frau wird sich, wenn sie Geld hat, eher für den teuren als für den billigen entschliessen, offenbar,

weil sie doch einen Qualitätsunterschied vermutet. Bei Handwerkerofferten ist es anders. Da sind es gerade die Frauen, die sich auf die Billigen stürzen, wie wenn von denen die erlösende Kraft der Welt ausginge. Die Teureren sieht man als die Halunken an, die den Leuten das Geld abstehlen.

Jeder Stellriemen, jede Granitplatte kann schliesslich in verschiedenster Qualität geliefert werden, und für den Nichtfachmann ist nichts schwerer, als die Qualitätsunterschiede zu erkennen. Einmal sollte ich einen grossen Platz mit Sandsteinplatten überlegen. Ein Konkurrent wollte den Platz um 20 % billiger machen, in derselben Ausführung, sagte mir der Bauherr am Telephon, und der andere bekam die Arbeit. Später sah ich nun, dass der andere halt in Gottes Namen nicht die gleiche Arbeit gemacht hatte. Es war bedeutend anders. Einmal waren die Platten nicht zugeschnitten, wie in meiner Offerte gestanden, sondern roh, was ein bedeutend weniger schönes Bild ergibt, dann waren sie auch nicht in Sand verlegt, sondern in – Dreck. Ich sagte das dem Herrn, und wir verglichen nun nochmals die Berechnungen. Es ergab sich da, dass der andere anstatt « zugeschnittene, unregelmässige » Platten einfach « unregelmässige » berechnet hatte, ein Unterschied, der dem Uneingeweihten nicht ohne weiteres ins Auge fällt und hier von dem betreffenden Auftraggeber auch tatsächlich übersehen wurde. Er sah es erst *nachher*, als die Arbeit gemacht war. Solche Sachen kommen sehr oft vor, und mancher Bauherr täte gut, nicht nur die Zahlen einer Offerte zu beaugapfeln, sondern eben auch das, was in der Offerte steht, ich meine den genauen Beschrieb. Der Architekt braucht auch nur eine Position unklar oder zweideutig zu fassen, und die Ursache für konfuse Handwerkerberechnungen ist vorhanden. Unklare Positionen können letzten Endes auch das beste « Advokatenfutter » werden.

Ich will nicht sagen, dass es immer und in jedem Falle gerechtfertigt wäre, die billigen Offerten zum vornherein in den Papierkorb zu werfen, durchaus nicht. Die Prüfung und Sichtung der Offerten und die Auswahl der wirklich günstigsten wird immer zu den heikel-

FÜR IHRE WOHNUNG



die Beleuchtung
von der
BAC
TURGI
Muster - und Verkaufslager
in Zürich Stampfenbachstr. 15

SARSAPARILL

Modélia
das wohlgeschmeckende
Blutreinigungsmittel

Ein halbes Jahrhundert Erfahrung
und Erfolg sind seine beste Empfehlung
als Blutreinigung, bei schlechter Leber-
funktion, Darmtrügheit, chronischer Ver-
stopfung und deren Folgen: unreiner
Haut und Ausschlägen. Kurs. Fr. 9.- 1 Fr. 5

In allen Apotheken, oder
Zentral-Apotheke,
Madlener-Gavin,
Genf.

1885 1935

PUBLIVOX

Fabrikation und Versand für die Schweiz:
Jean Leon Piraud, Frauenfeld
 Paris London New York

INSTITUT JUVENTUS
 Zürich, Handelshof, Uraniastrasse 31-33
 Vorbereitung auf Maturität. Handelsdiplom.

sten Arbeiten eines Bauenden gehören. Mir ist gerade letzthin auch folgender Fall passiert: Bei einer Eingabe machte meine Offerte Fr. 2500.-, die eines andern Fr. 3000.-. Ich erschrak selbst und kalkulierte nach; es ergab sich aber, dass ich die Arbeit richtig berechnet hatte. Tatsächlich hatte ich bei der Ausführung der Arbeit einen normalen Gewinn. Wie hatte denn der andere gerechnet? – Das war so zugegangen: Der Konkurrent hatte ganz gute Beziehungen zu der Bauherrschaft gehabt, so dass er die Arbeit sich schon sicher zugesprochen wähnte. Er glaubte gar nicht an eine Konkurrenzofferte und schraubte dafür die eigene Kostenberechnung in die Höhe. Dazu kam noch, dass er tatsächlich mehr rechnen musste, weil er höhere Spesen hat als ich, weil er den ganzen Tag mit dem Auto in der Welt herumfährt, während ich mir diesen Luxus erspare. Es kam auch dazu, dass ich eigene Pflanzen anzubieten hatte, die ich natürlich etwas billiger abgeben konnte, während der andere jeden Schwanz kaufen muss, was die Konkurrenzfähigkeit auch herabmindernd.

Interessant ist es manchmal, zu sehen, auf welche Art die Unternehmer ihr Geschäft machen wollen. Ich kannte ein Ehepaar, das eines Tages auf die Idee kam, sich ein Einfamilienhaus zu bauen. Die Leute sind etwas geizig, kein Wunder also, dass sie den billigsten Baumeister der Gegend für ihren Bau auswählten. Solang der Baumeister im Akkord arbeitete, hatten die Leute und ihr Architekt fortfgesetzte Unannehmlichkeiten mit ihm, weil er mit dem Zement sparte, schlechte Steine verwendete, ganz einfach ein bisschen pfuschte. Nicht nur das, sie hatten Unannehmlichkeiten wegen den Arbeitern des Meisters, weil er sie schlecht behandle und unter Tarif entlöhe; das war für den Bauherrn, einen Staatsangestellten, sehr peinlich, da er ein durchaus anständiger Mensch war. Dies nun nur nebenbei! – Sobald nun das Haus recht aus dem Boden war, begann besonders die Frau des Bauherrn allerhand zu kritisieren; als endlich der Dachstuhl aufgesetzt wurde, hielt sie es nicht mehr aus: Es gefiel ihr einfach dies und jenes nicht! Da musste eine Wand herausgebrochen und muss-

ten die Zimmer ganz anders disponiert werden; der Gipfel aber war, dass eine Veranda angebaut werden musste, damit man die Aussicht besser geniessen könne! Der Architekt rang die Hände – und der Baumeister lachte! Warum? Natürlich, weil das Extraarbeit war, die er im Taglohn verrechnen konnte. Da musste er die Arbeiter nun nicht mehr zur Eile antreiben, im Gegenteil, sie durften gelegentlich eine Zigarette rauchen und auch hin und wieder einige Minuten an den Glänsch hinaufblicken, von dem die Frau des Bauherrn soviel redete und wegen dem die Veranda angebaut werden musste. Je länger diese Arbeit ging, je mehr konnte er verrechnen, und er sorgte auch dafür, dass die Arbeit lang genug ging. Wenn er auch am Akkord nichts verdient hatte, er kam nun trotzdem noch auf die Rechnung. – Ich machte einmal eine diesbezügliche Bemerkung gegenüber dem Polier jenes Geschäfts. Der zwinkerte nur mit den Augen und meinte: « Das ist bei uns ja Geschäftsprinzip! Akkord billig, die Abänderungs- und Nörgelsucht der Leute sorgt schon dafür, dass wir uns nachher noch bezahlt machen können! » – Hier war auf alle Fälle die Spekulation richtig gewesen. Diese Leute, wenn schon sie auf der einen Seite durch Knauserigkeit etwas einsparten, warfen auf der andern Seite das Geld in vollen Händen zum Fenster hinaus!

Der Architekt der . . . Obersünder!

Wieso denn – wird mancher fragen. Nun, ich denke, weil er am meisten Verantwortung hat. Wer viel Verantwortung trägt, kann viel Schuld auf sich laden.

Der Architekt ist dafür verantwortlich, dass das Gebäude einen ansprechenden Stil hat, dass es in die Umgebung hineinpasst, vor allem, dass es den Anforderungen und Bedürfnissen des Bestellenden entspricht und die Kosten für das Bauen dessen finanzielle Leistungsfähigkeit nicht übersteigen! Gerade der letztere Punkt wird von den Architekten nicht immer genügend beachtet. Und hier kommen wir zu der dunklen Tatsache: Das Bauen ist zu teuer! Es ist zu teuer, trotzdem den Handwerkern die Preise manchmal schändlich gedrückt werden. Trotzdem! Und warum denn?



Du lieber Himmel – wie ist das eingegangen!

„Die Aermel sind zu kurz, die Bluse ist zu eng, ich kann sie nicht mehr tragen.“ Solche Enttäuschungen ersparen Sie sich, liebe Hausfrau, wenn Sie in Zukunft nur „sanforisierte“ (Sanforized Process) Baumwollstoffe, Wäsche und Waschkleider kaufen. „Sanforisierte“ Gewebe werden im Ausrüstungsprozeß auf ihre natürliche Fadenlänge zurückgeschrumpft und gehen nachher beim Waschen nicht mehr ein. Jedes Stück trägt die Garantie-Etikette „Sanforisiert“ und wir ersetzen es anstandslos, falls es durch das Waschen seine Paßform verlieren sollte. „Sanforisierte“ Gewebe, Wäsche und Waschkleider sind in allen Geschäften erhältlich, die dieses Plakat ausstellen.



Garantie - Etikette

Generalvertr. für Europa: HEBERLEIN & Co. A. G., Wattwil
Patent-Inhaber: Cluett, Peabody & Co., Inc., New York U.S.A.



Trinkt VOLG-Apfeltee!

Sennrütli
bringt Gesundheit.
denn Natur und individuelle Behandlung ergänzen sich bei uns einzigartig.
Aufklärungsschrift No. P 54 verlangen.

KURANSTALT **Sennrütli** 900m.ü.M. **DEGERSHEIM**

Für Ostern . . .

finden Sie in allen Merkur-Filialen

ROCHER-EIER

reich mit Mandeln bespickt und mit den ausgesucht feinsten Pralinés gefüllt, in den Preislagen von Fr. **2.80**
– Fr. **6.80**

NOUGAT-EIER

allerfeinster Qualität und reich gefüllt, von Fr. **1.40** – Fr. **7.-**

CRAQUELÉ-EIER

aus herrlicher Milch-Chocolade, ebenfalls mit besten Bonbons gefüllt, je nach Grössev. Fr. **1.60** – Fr. **2.50**

Lassen Sie sich diese Eier in unsren Filialen zeigen, die schöne Ausführung und die herrlichen Füllungen werden selbst den anspruchsvollsten Empfänger befriedigen.



Merkur

TEE · KAFFEE · BISCUITS

In der Nähe Zürichs war ein Wirt, der ein bisschen Glück gehabt hatte mit seinem Betrieb. Natürlich kam er da eines Tages auf die Idee, alles zu vergrössern. Er war, wie er selbst von sich sagte, ein « grosszügiger » Mann. – Der Architekt veranschlagte die Kosten auf zirka Franken 150,000. Das schien dem Wirt diskutabel zu sein. Wie kam es heraus? Nun, die Schlussabrechnung laufete auf Franken 260,000, das heisst, der Bau kam also mehr als 70 % teurer. Es ist klar, dass eine solche Kostenüberschreitung einem Manne, der nicht gerade im Gelde heuen kann, aufs äusserste verhängnisvoll werden muss. Und in diesem Falle wurde es dem Betreffenden auch zum Verhängnis; er kam eben in Konkurs. Die Handwerker konnten zu einem schönen Teil nicht befriedigt werden und verloren ihr Geld. Manch rechtschaffener Gewerbetreibender kann heute an dem « Grossrestaurant », das sogar mit einem Turme versehen ist, vorbeispazieren, und an die ersparten Tausende von Franken denken, die dort vergraben, besser gesagt, eingemauert und unwiederbringlich verloren sind.

Allerdings beschäftigen sich heute die Gerichte mit der Frage, ob und inwieweit der Architekt für den Schaden haftbar gemacht werden kann. Erwägenswert ist diese Frage gewiss, aber es wird nicht viel bei der Advokaterei herausschauen. Bei diesem Wirt und bei diesem Architekten kamen eben zwei Grössenwahnige zusammen, und so was muss zur Katastrophe führen.

Ein weiterer Fall, der etwas weniger grell, immerhin noch krass genug ist, betrifft einen mir bekannten jungen Geschäftsmann. Der hatte Lust nach einem neuen, schönen Hause. Er nahm sich einen Architekten von sehr gutem Rufe. Wirklich baute dieser ihm ein schönes Haus, der ganze Fehler des Hauses bestand nur darin, dass es für den Geschäftsmann höchst unrentabel eingeteilt war und zudem noch anstatt auf Franken 80,000 (wie vorgesehen) auf Franken 110,000 zu stehen kam. Nun rechne man aus: Zins und Amortisation zum mindesten Fr. 6600, Abzug für eine vermietbare Wohnung Fr. 1800, bleiben zu Lasten des Eigentümers für dessen Wohnung und Geschäft Fr. 4800. Wie will nun

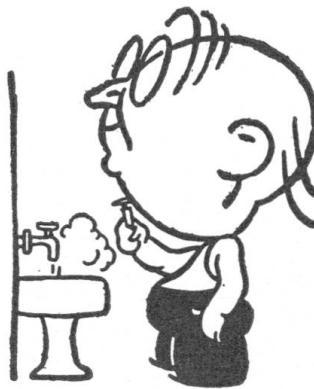
der kleine Geschäftsmann das herausbringen und in der heutigen Zeit? Hätte nicht der Architekt bedenken müssen, dass es nicht dasselbe ist, wenn man für einen Bankdirektor bauen muss oder für einen Menschen mit mittlerem Einkommen?

Teuer kommt das Bauen nicht, weil die Handwerker teuer sind und die Materialien. Die Materialien sind billig, die Handwerker sind billig. Aber teuer ist der Hang der Menschen, der Architekten wie der Bauherren, alles aufs äusserste komfortabel und luxuriös auszustalten. Technik und Wissenschaft erziehen die Menschheit zu einem hohen Lebensstandard – aber wer bezahlt ihn? Wo ist der Architekt, der noch einfache Häuser für Arbeiter oder den Mittelstand bauen wollte? Und wo sind die Mieter, die einziehen würden in Häuser, in denen nicht Schiebetüren sind, eingebaute Bäder, Boiler, Zentralheizungen? Teuer sind die stetsfort sich steigernden Bedürfnisse der Menschen. Sehr viele Menschen, die bauen, bauen über ihre Verhältnisse hinaus!

Die meisten Architekten können gut entwerfen, aber nicht alle sind Praktiker, nicht alle ordnen die Arbeit gut an, nicht alle haben auch die erforderlichen Materialkenntnisse.

Was sagt man wohl dazu, wenn man einen Garten bereits schön angelegt hat und eben den Rasen säen will, wenn plötzlich der Bauführer wie besessen dauerstürmt und erklärt, es müsse da und dort noch ein Graben aufgemacht werden, weil noch eine Wasserleitung und dort ein Kabel zu machen sei! Solche Sachen kommen ziemlich oft vor, es sind Mehrarbeiten, die Geld kosten. Von der Disposition der Arbeit hängt viel ab. Wenn dem Architekten erst «in den Sinn» kommt, wie die Dinge sein sollten, wenn sie schon gemacht worden sind, und wenn sie infolgedessen wieder geändert werden müssen, so ist das nicht das Richtige. Die Frage ist dann immer: Wer bezahlt?

Und wie kommt es heraus, wenn ein Architekt Steine und Steine nicht zu unterscheiden vermag und Holz und Holz nicht, das heißt, wenn er nicht erkennen kann, ob der Schreiner auch wirklich das Holz verwendet, das vorgeschrieben



Schnell und angenehm
rasiert mit

Barbasol Kein Einseifen

Nur die fein parfümierte
Crème mit den Fingern
auftragen und rasieren

1/2 Tube 1.80
1/1 » 3.30
Topf Er. 4.80

Gen.-Vertreter:
Gebr. Quidort AG.,
Schaffhausen



Die goldene Regel: 3 mal
täglich

ELCHINA

verschafft tiefen, gesunden
Schlaf, beruhigt die Nerven,
beseitigt Magen- und Darm-
beschwerden und allgemeines
Unbehagen.

Orig.-Fl. Fr. 3.75, Orig.-Doppel-Fl.
Fr. 6.25, Kurpackung Fr. 20.—.

Produkt der Hausmann A.-G. St. Gallen

wurde oder eine andere Art oder Qualität? So gar leicht und auf den ersten Blick sind solche Dinge nicht zu ersehen. Miterlebt habe ich auch einmal, wie ein Architekt die ganze Frontseite eines Hauses mit einer Olfarbe bestreichen liess, von der der Anstreicher zu mir sagte, sie würde sich nicht bewähren. Dem Architekten sagte er natürlich nichts davon, denn Leute, die ohnedies klug sind, darf man nicht belehren. Wirklich bewährte sich die Arbeit nicht, das Haus wurde wüst und fleckig! Etwas mehr praktische Kenntnisse von seiten des Architekten hätten hier nichts geschadet.

An der Technischen Hochschule allein lernt man das Bauen leider nicht. Wie wäre es doch, wenn auch ein Architekt oder ein Ingenieur ein oder zwei Jahre lang praktisch, manuell mitarbeiten müsste, eher er überhaupt zur Prüfung zugelassen würde, wenn er in einem Baugeschäft als Maurer die Kelle schwingend mitschaffte! ? So dumm ist die Idee gewiss nicht, er würde auf dem Bau manchmal mehr lernen als vor dem Kitheder, vor allem bekäme er einen Be- griff vom wirklichen Arbeitsprozesse, er

würde nachher dem Arbeiter und Handwerker gegenüber nicht so verständnislos gegenüberstehen, wie er es heute oft tut. Gross ist in der heutigen Zeit die Kluft zwischen Arbeiter und Intellektuellen, sie ist eine Fundgrube der gegenseitigen Missverständnisse. Nichtverstehen und Nichterkennen beruht zu einem grossen Teil auf der einseitigen Entwicklung und Ausbildung und Berufsaus- übung des einzelnen.

Der Bauherr der . . . Leidtragende!

Er ist es in vielen Fällen. Es kann ihm leicht passieren, dass er die Sünden der Handwerker bezahlen muss und die Sünden des Architekten. Und die eigenen Sünden! - Wenn er den Bau schlüsselfertig dem Architekten übergeben hat, weicht er dieser Gefahr allerdings am ehesten aus, die schlüsselfertige Über- gabe wird sich deshalb besonders für Leute rechtfertigen, die selber über keinerlei Baukenntnisse verfügen, sie hat aber eben auch den Nachteil, dass man, wenn der Vertrag einmal unterschrieben ist, nicht mehr viel zu sagen hat. Man baut dann eben eigentlich nicht selbst.



Erika auf kleine Raten — erster Schritt zu großen Taten

Fr. 30.— Anzahlung genügen zum Kauf der neuen Erika; den Rest bezahlen Sie in bequemen Monatsraten. Es gibt keine bessere tragbare Schreibmaschine. Erika, die kleine Maschine für große Leistung, besitzt dieselben Vorteile wie eine große Bureaumashine, kostet jedoch nur halb soviel. Erika ist die erste Kleinmaschine mit automatischem Setztabulator. Derselbe bedeutet beim Schreiben von Aufstellungen, Rechnungen, Listen usw. eine große Erleichterung. Generalvertreter

W. Häusler-Zepf, Olten

Verlangen Sie sofort den ausführlichen Gratisprospekt und die Adresse der nächsten Erikavertretung.

Verzagen Sie nicht!

Wenn die Kraft nachlässt, ferner bei Erschöpfungszuständen, Rekonvaleszenz, hat sich Zellers Kraftwein noch stets als zuverlässiger Helfer erwiesen. Flasche Fr. 5.-. Wichtig für körperlich und geistig angestrengt Arbeitende, Sportsleute, Wöchnerinnen, alte Leute, vorzeitig Alternde. Erhältlich in den Apotheken. — Alleinige Fabrikanten: Max Zeller Söhne, Apotheke, Romanshorn

Zellers Kraftwein

Und hier soll die Rede sein von Leuten, die selber bauen, also immer das letzte Wort selber haben wollen, die den Mut haben, die oberste Leitung selber zu übernehmen.

Der Bauherr, von dem im vorherigen Kapitel die Rede war, der junge Geschäftsmann, hatte vor allem den Fehler begangen, selber zu wenig sich um den Bau zu kümmern, selber zu wenig nachzudenken. Er verliess sich auf den Gedanken: Ich habe einen ganz guten Architekten! – Erst als der Bau fertig war, schaute er ihn an – und erschrak! Nicht nur war er ihm nun zu teuer, er genierte sich auch fast, als sonst einfacher Mensch in eine so feine Wohnung zu ziehen. Jetzt erst merkte er, was man eigentlich alles hätte viel einfacher und somit billiger machen können.

In diesen Fehler verfallen viele. Man bespricht sich mit dem Architekten ein paarmal, äussert die und jene Ansicht, lässt sich einen Kostenüberschlag machen, und dann lassen sie bauen. Erst wenn der Dachstuhl aufgesetzt ist, fällt ihnen ein, dass der Stil doch nicht ganz

richtig getroffen wurde, und dass sie es das nächste Mal anders machen würden. Tatsächlich bauen auch viele Bauherren zwei- und dreimal, bis sie endlich in einem Gebäude sitzen, das ihrem Kopf entspricht.

Man sollte doch bedenken, dass der Architekt schliesslich nur der Ausführende einer Bestellung ist. Die Finessen und Wünsche der Bestellenden kann er ihnen auch nicht an den Augen ablesen. Es gibt allerdings Architekten, die sich nichts einreden lassen wollen, die nur ihre eigenen Ideen kennen und sonst nichts. Das sind gewissermassen moderne Tyrannen. Ein Architekt soll aber nicht Tyrann, sondern der Berater der Bauherrschaft sein, befehlen letztendlich soll der, der – bezahlt!

Welches sind die Ratschläge, die einem Baulustigen gegeben werden können?

1. Denke nur ans Bauen, wenn du genug Geld hast! Auf Fr. 10,000 auf oder ab darf es dir nicht ankommen.

2. Denke nur ans Bauen, wenn du weisst, was du willst! Du musst dir ein ziemlich klares Bild machen können von

**Einzel-,
Haftpflicht-,
Dienstboten-,
Wasserschaden-,
Automobil-Kasko-,
Einbruchdiebstahl-
VERSICHERUNGEN**

H E L V E T I A

Schweiz. Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungsanstalt in Zürich



Giubiasco Linoleum

**Der wirtschaftlichste Bodenbelag
Der einheimische Bodenbelag**

Letzte Neuheiten, Schweizer Mustermesse, Halle VI, Stand 1005

dem Hause, das du erstellen willst, von dessen Stil und Grösse und von den Kosten, die es dir verursachen darf.

3. Wenn du ein überzeugter Flachdächer bist, so musst du einen modernen Architekten wählen, nicht umgekehrt, denn die Kunstrichtung kann man niemandem aufzwingen, der Charakter hat.

4. Wenn du einen Bauplatz suchst, denke wieder zuerst an deinen Geldsäckel! – Ein ebener Bauplatz verbilligt dein Haus, weil weniger Maurer- und Erdarbeiten zu machen sind, die technische Anlage des Ganzen einfacher ist. Hingegen hast du an einer Halde mehr Sonne und Aussicht, kannst auch einen romantischern Garten anlegen.

5. Ehe du einen Platz kaufst, erkundige dich in der betreffenden Gemeinde über die örtlichen Bauvorschriften, die bekanntlich von Ort zu Ort und Quartier zu Quartier voneinander abweichen. Diese Vorschriften können unter Umständen deinen Ideen einen bösen Streich spie-

len. Bilde dir nicht etwa ein, du kannst auf deinem Lande machen, was du wollest.

6. Nicht die Verträge, die du mit den Handwerkern und dem Architekten schliessest, sind das Wesentliche, sondern – die Menschen, mit denen du Verträge schliessest! Das gilt vom Architekten bis zum letzten Handlanger hinunter. Es gibt nur ein Mittel, den Schwindel aus der Welt zu schaffen, und das ist: Kein Geschäft mit Schwindlern zu machen!

7. Hast du eine Frau, die dir beim Bauen auch «behilflich» sein will, so höre auf sie, hüte dich aber, alles zu machen, was sie sagt!

Dem Vernünftigen mögen diese sieben Regeln genügen, dem Unvernünftigen genügten auch zwanzig nicht. Und ich selber werde die Regeln auch beherzigen. Aber erst wenn die Voraussetzung der ersten Regel erfüllt ist, werde ich mit Bauen beginnen!



Dr. Dralle
BIRKENHAARWASSER

Der hohe Gehalt
an Frühlingsbirkensaft
im Verein mit anderen
Komponenten macht die
erstaunliche Wirkung von
Dr. Dralle's Birkenwasser
verständlich. Es schützt
Sie vor Haarausfall
und Schuppen

Jedes gute Geschäft, das Parfumerie verkauft, führt es
Es ist **Schweizer-Produkt** mit 95 Prozent
Fabrik Basel, Winkelriedplatz 8, Adolf Rach